





Text und Fotos: Romy Robst / [etappen-wandern.de](http://etappen-wandern.de)

# Ein Wintertraum in Weiss

## Wandern auf dem Harzer Hexenstieg

Die Wetter-App auf meinem Handy weist mich freundlich darauf hin, dass die hübsch weiss gezuckerte Nadelbäume in der Ferne, der lustige Schneemann im Garten und die bizarr gefrorenen Eiszapfen am Fenster meiner kleinen Pension einen Haken haben: Draussen ist es kalt. Genauer gesagt minus 9 Grad. Ich blicke auf die wenigen Habseligkeiten, die es in meinen Trekking-Rucksack geschafft haben und nun vor mir auf dem Bett ausgebreitet liegen. Heute werde ich wohl besser den dicken Merinopullover anziehen und – obwohl ich weiss, dass mir spätestens nach dem ersten Aufstieg nicht mehr kalt sein wird – ziehe mein Fleece besser auch noch an. Denn heute, am dritten Tag meiner winterlichen Weitwanderung auf dem Harzer Hexenstieg, soll es auf den höchsten Punkt des Mittelgebirges gehen. Dank vieler Tageswanderungen hinauf zum Brocken weiss ich, dass die Wahrscheinlichkeit sehr hoch ist, dort oben in arktischer Kälte zu stehen.



### In winterlicher Stille

Als ich mich gegen 8 Uhr auf die Königsetappe meiner Wanderung begeben, lugen gerade die ersten Sonnenstrahlen über die Bergkuppen und färben die winterliche Schwarz-Weiss-Landschaft in ein mildes Orange. Einige Zentimeter Neuschnee bedecken die angenehm zu gehenden Wege, sodass jeder Schritt ein wohlklingendes Knirschen unter meinen Wanderschuhen auslöst. Mein Wanderhund Lotte spielt derweil Brummkreisel im Schnee, wälzt sich, legt einen übermütigen Sprint ein und rennt anschliessend mit wehenden Schlappohren direkt auf mich zu. Auch meine Freude über diese Bilderbuchlandschaft, durch die wir beide einsam streifen, ist sicher mindestens genauso gross.

Mittelgebirge haben es mir besonders im Winter angetan. Abseits der Skipisten trifft man auf eine Stille, die einfach unbeschreiblich schön ist. Nur wenige andere Menschen zieht es zum Wandern und Skitourengehen in die verschneiten Wälder. Die dicke Schneedecke schluckt so ziemlich alle Geräusche der urbanen Zivilisation. Manchmal schweben zarte Schneeflocken lautlos zu Boden. Selbst das Plätschern der typischen kleinen Harzer Wasserkanäle erstarrt. Stattdessen hängen mannshohe Eiszapfen von den Felsen. Während es mich im Sommer viel lieber auf hohe, aussichtsreiche Gipfel zieht, bin ich im Winter mit einer Waldwanderung mehr als zufrieden. So auch an diesem Tag. Da wir mit der aufgehenden Sonne gestartet sind, haben wir den sonst so stark frequentierten Aufstieg zum höchsten Berg Sachsen-Anhalts fast für uns allein. Wir entdecken frische Spuren von Rotwild im Schnee – mein Hund mit der Nase, ich ganz konventionell mit den Augen. Wenn die Tage kürzer werden, gehen wir immer früh los. Nicht nur, weil wir es ruhig mögen und versuchen die frischen Tierspuren zu lesen, sondern weil es sicherer ist. Ich will keinesfalls mit knappem Zeitbudget plötzlich auf einen zugeschnittenen Pfad treffen, sodass wir uns entweder durch einen halben Meter Schnee kämpfen oder diesen weiträumig umgehen müssten.



## Über den Wolken

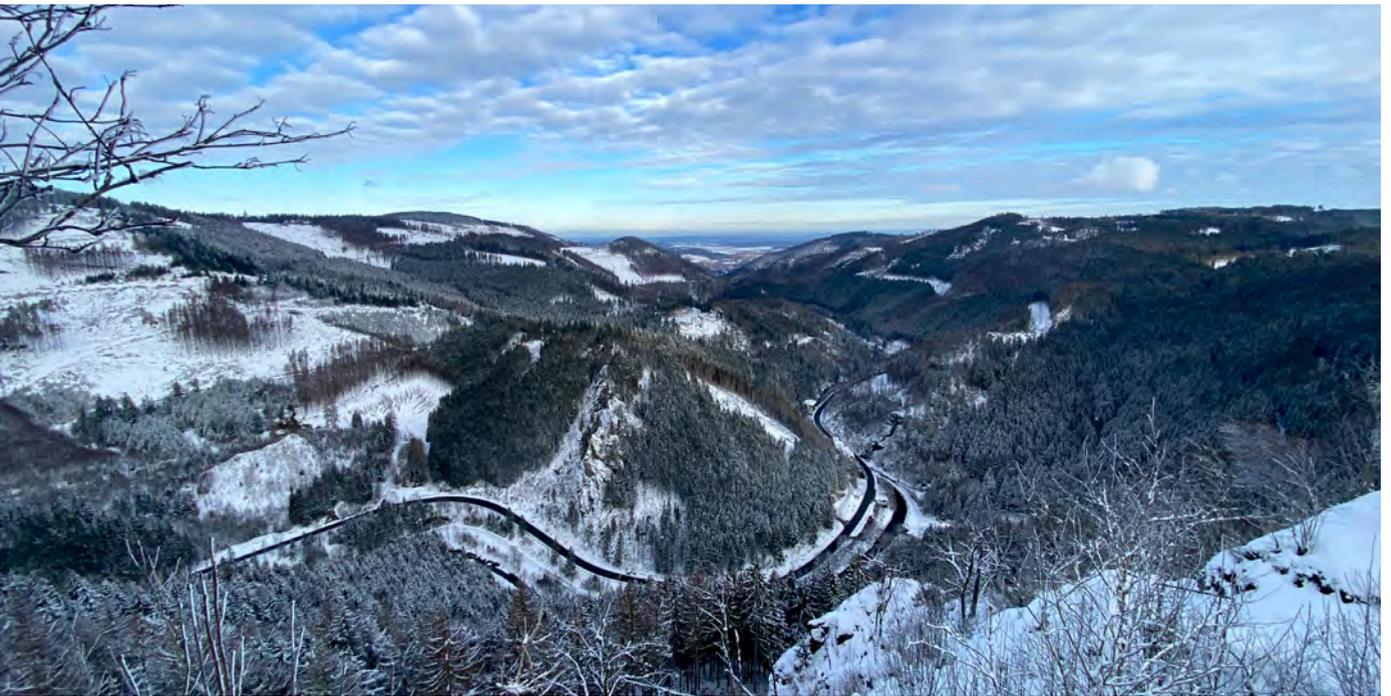
Aber das passiert an diesem Tag nicht. Auch wenn der Harzer Hexenstieg kein ausgewiesener Winterwanderweg ist, werden die Wege oft genug begangen, sodass wir ohne grosse Kraftanstrengung gemütlich vorankommen. Allerdings ohne gross etwas sehen zu können. Wie so oft – der Brockengipfel beeindruckt mit durchschnittlich 300 (!) Nebeltagen im Jahr – ist alles um uns herum weiss. Der Boden, die Bäume, der Himmel. Kaum lässt sich der Horizont ausmachen. Aber zumindest wärmt uns der Aufstieg zur 1.141 Meter hohen Erhebung. Was ich in diesem Moment noch nicht weiss: Ich erwische einen der seltenen Tage mit Inversionswetterlage. Oben wird der Gipfel gerade so aus dem Nebelmeer herauschauen und blauer Himmel über mir stehen. Doch bis ich in den Genuss dieses unvergesslichen Moments komme, muss ich mehrfach anhalten, um mich von der warmen Kleidung zu befreien. Vor allem im Winter wäre es fatal, wenn ich nassgeschwitzt bin. Dann ist die Kälte eine garantierte Begleiterin

des Weiterweges. Es heisst, man solle sich im Winter immer nur so warm anziehen, dass man gerade nicht friert. Gute Funktionskleidung und das Zwiebelprinzip sind meine besten Freunde beim Winterwandern. Selbstredend, dass ich alle Schichten etwa im gleichen Atemzug mit Erreichen des kühlen Gipfelplateaus sofort wieder anziehe. Denn auch wenn die Sonne hier oben scheint, der Wind auf dem Berg, dem man ein isländisches Klima nachsagt, fühlt sich auf meinen kalten, rosigen Wangen an wie Tausende kleine Nadelstiche. Meine Wimpern und die Tasthaare um die Schnauze meiner Hündin sind in Windeseile weiss gefärbt und das Handy wandert in meinen Handschuh. Die Akkus moderner Smartphones mögen nämlich keine Kälte und hier oben sind mindestens minus 13 Grad. Bei frostigen Temperaturen entladen sich moderne Telefone mitunter rasant. Wer wie ich das Handy zwecks Navigation oder für Bilder nutzt, sollte es am Körper tragen.



## Von Brockengeistern und dem „Hogwarts-Express“

Auf einem höheren Gipfel im Mittelgebirge ist im Winter irgendwie alles surreal. Auf dem Brocken einmal mehr. Schliesslich thront hier knapp unterhalb des Gipfelsteins gar ein eigener nostalgischer Bahnhof. Die berühmte Harzer Schmalspurbahn taucht nicht selten beim Aufstieg mystisch wie Harry Potters Hogwarts-Express dampfend und tutend aus dem dicken Nebel auf, um die Endstation zu erreichen. An den Bahnhofslaternen hat sich in Windrichtung im Laufe des Winters zentimeterdickes Eis gebildet, das wie eine Fahne die Metallpfosten ziert. Die Kiefern verwandeln sich unter der Last von Schnee und Eis zu „Brockengeistern“ mit merkwürdigen Formationen, die ihnen auch den Namen „Krüppelkiefern“ beschert haben. Immer wieder ziehen Zuckerwattewolken vorbei. Doch so schön dieser Anblick auch ist: Bevor wir noch festfrieren, kehren wir lieber zu einem warmen Tee und einer Portion Nudeln in die nahe gelegene Hütte ein und werden erst einmal wieder warm. Unsere Pause fällt an einem solchen Ort gern auch mal etwas länger aus. Auch wenn auf unserer Wanderung viele Schutzhütten zumindest Schutz vor Wind und Witterung bieten, um sich vor Auskühlung zu schützen, machen wir draussen lieber viele kurze Pausen.



### Kindsein – alles ist erlaubt

Als wir uns frisch gestärkt wieder an den Abstieg machen, hat sich einmal mehr das Wetter gedreht. Der blaue Himmel hüllt sich wieder in ein undurchsichtiges Weiss und die schwachen Sonnenstrahlen sind für den Rest des Tages verschwunden. Wir sind uns dennoch dieses besonderen Momentes oben am Gipfelplateau bewusst und marschieren mit guter Laune unserem Tagesziel entgegen. Nur wenige Höhenmeter später hat uns der winterliche Wald zurück. Der mir im Sommer als breiter Pfad bekannte Weg ist zu einer kleinen Trittspur geschrumpft. Nur mit Mühe passen zwei Wanderschuhe nebeneinander. Die Tannen rechts und links neben uns tragen eine zehn Zentimeter dicke Schneeschicht. Neben dem Weg versinken wir bis zu den Knien im kühlen Weiss. Ich kann dennoch nicht anders und pflüge einen grossen Schneeengel in die weisse Pracht. Wer es zulässt, kann gerade im Winter seinem inneren Kind eine grosse Freude machen. Da ist es auch egal, ob es ein Schneeengel, ein liebevoll gebauter Schneemann oder eine fröhliche Schneeballschlacht ist. Da ich allein unterwegs bin, bleibt mir nur, Schneebälle für meinen Hund zu formen und sie dann möglichst weit wegzurwerfen. Auf langweiligeren Wegabschnitten ist es unser Mittel der Wahl, um uns die Zeit zu vertreiben. Aber wenn ich ehrlich bin, es ist im

Winter ohnehin nur sehr selten langweilig. Vor allem, wenn sich alternative Abstiege anbieten. Seit einer Winterdurchquerung des Schwarzwaldes habe ich nämlich immer eine kleine Rodelschale für das Hinterteil dabei. In der Nähe des Feldberges reifte damals in mir die Idee, nach 20 Jahren endlich mal wieder zu rodeln. In einem Sportgeschäft erwarb ich die besagte Schale und stürzte mich am ersten abschüssigen Hang ins Abenteuer. Vielleicht nicht so elegant wie vor zwanzig Jahren, aber mit mindestens genauso viel Freude rodelte ich, bemüht den tief hängenden Ästen auszuweichen, den ersten Berg hinab. Seither nutze ich jede günstige Gelegenheit, mir den Abstieg zu erleichtern. Auf dieser Wanderung sind jedoch noch andere Skills gefragt: Balance und Trittsicherheit. Kurz vor unserem Ziel geht es stufig hinab durch den Wald, der mit einigen vereisten Passagen alle Konzentration fordert. Nachdem ich einige Male ins Rutschen gekommen bin, entscheide ich mich schliesslich doch dafür, meine Leichtgrödel (Spikes) anzulegen. Die kleinen Zacken verhindern das Rutschen auf Eis zuverlässig und werden mit einem Gummi rasch am normalen Wanderschuh befestigt. So kann ich zumindest meinem Hund mit seinen eingebauten „Spikes“ etwas entgegensetzen und erreiche sicher mein Hotel für die Nacht.



## Vielseitige bergige Winterlandschaften

Als ich schliesslich drei Tage später, nach insgesamt sechs Wintertagen, mein Ziel dieses Weitwanderweges erreiche, bin ich voll mit vielen traumhaften Eindrücken. Hinter mir liegen 100 Kilometer reinstes Wandervergnügen. Von Osterode im Westen des Harzes bin ich bis nach Thale im Osten fast einmal quer durch den ganzen Harz gelaufen. Der Harz als nördlichstes, aber sehr kleines Mittelgebirge ist ein Paradebeispiel für die Vielseitigkeit des Winters in den Bergen. Zu Beginn staunte ich über norwegisches Flair an den vielen zugefrorenen Stauseen und den niedlichen bunten Holzhäusern. Mich zog es an zugefrorenen Bachläufen und imposanten Eis-Wasserfällen vorbei, die sich gar zum Eisklettern eignen. Die im Sommer oft dunklen Nadelwälder strahlten freundlich in ihrem weissen Gewand, während sich im Osten des Harzes Laubwälder zu wahren Aussichtswegen verwandeln, wenn das Blattwerk nicht mehr die Sicht versperrt. Mir bleibt ein famoser Sonnenuntergang auf einer typischen Harzklippe in Erinnerung ebenso wie dieser besondere

Moment am Entensumpf. Dort warf die tief stehende Sonne zarte Sonnenstrahlen durch die Bäume, die der See reflektierte. Auch das Nebelmeer auf dem Brocken ist eines dieser vielen Geschenke, die der Winter bereithält. Wir müssen sie nur annehmen. Das grösste Geschenk jedoch ist die tiefe Ruhe und Entspannung, die ein solches kurzes Winterabenteuer mir gibt. Das laute Rauschen im Kopf, das mich an einem hektischen Arbeitstag stets begleitet, wird bei einer solchen Wanderung wie die grossen Baumriesen einfach zugeschneit. Es wird ganz still – draussen und in mir. Nur das zarte Gezwitscher der Standvögel und das sanfte Knirschen des Schnees unter den Schuhen unterbricht die winterliche Ruhe. Jedes Mal aufs Neue bin ich erstaunt, wie schnell ich auf Mehrtagestouren diesen Frieden finde. Umso schöner ist es, dass Weitwanderungen nicht mehr nur auf den Sommer beschränkt sind und ich mir solche Auszeiten auch im Winter nehme. In meinem Kalender ist zumindest eine winterliche Mehrtagestour immer fest eingeplant.

### *Mit Hund im Winter unterwegs*

Das Wandern mit Hund ist im Winter eine wahre Freude. Besondere Anforderungen an den Hund gibt es dabei nur selten, denn die vierbeinigen Freunde haben im Winter zumeist sogar eine bessere „Serienausstattung“ als Herrchen und Frauchen und mit ihren Krallen und Pfoten meist einen sehr viel besseren Halt auf rutschigem Untergrund. Bei etwas schwierigeren Passagen kann ein gutes Hundegeschirr mit Tragegriff sinnvoll sein.

Einige Hunde neigen bei bestimmten Schneeverhältnissen dazu, dass sich Schnee im Fell und unter den Pfoten aufstollt. Dicke Eisbälle bilden sich dann an empfindlichen Pfoten. Zwei Dinge schaffen Abhilfe: Eine dicke Schicht Vaseline unter den Pfoten verhindert zumindest kurzzeitig das Aufstollen. Alternativ gibt es sogenannten Pfotenschutz (Booties), der wie eine Socke über die Pfoten gezogen wird und vor den schmerzhaften Eisklumpen schützt. Je nach Kälteempfinden und Alter des Hundes bietet sich eine Softshelljacke als Wärmeschutz an, denn unsere in der Regel im Haus lebenden Hunde sind heute deutlich kälteempfindlicher.

